In vorgeschrittenen Jahren

kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von

Forni's

Alpenkräuter

Es stärkt Deine Verdauungsorgane. — Es wirkt anregend auf Deine Nieren und Leber. — Es hält Deinen Stuhlgang in Ordnung. — Es kräftigt und baut Dein ganzes System auf.

Ein Versuch wird Dich überzeugen. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet und enthält keine schädlichen Drogen, oder solche, deren Genuß zur Gewohnheit wird.

Keine Apothekermedizin. Nur durch Spezialagenten geliefert.
Man schreibe an

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugeschickt für $1.75 Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Uterine $1.35, mit Post $1.50. Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents.

Die Einwanderung der deutschen Kolonisten nach Rußland vor 120 Jahren

Von Fr. Kammerloch, Gnnton, Man.

(Fortsetzung.)

Im Großen und Ganzen ist die Ansiedlung der Deutschen an der Wolga von vornherein als die am wenigsten gelungene zu betrachten, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Regierung bei diesem ersten Versuch einer Kolonisation oder Länderstrecken noch keine Erfahrung besaß und selbst vielfach im Dunkeln tappte. So hatten die Regierungskommissare auf Grund des Manifestes von 1763 jedermann ohne Auswahl zur Einwanderung nach Rußland zugelassen, wodurch sehr viele schlechte Elemente, nach Aussage der Kolonisten selbst der „Abschaum Deutschlands", Leute, denen es hauptsächlich um den vollständigen Unterhalt auf Rechnung der Staatskasse zu tun war, ins Land gekommen waren. Schon während der sog. Katharinenschen Periode waren diese Wolgakolonisten trotz aller Unterstützungen und Privilegien bis zum vollständigen Bankerott, freilich nicht ohne Schuld der Regierung, herabgekommen. Erst durch den Kaiser Paul erhielten die Kolonisationsgesetze von 1763 und 1764, nachdem sie durch eine Instruktion über die innere Selbstverwaltung der Kolonien vervollständigt worden waren, jene Ausbildung und ebenmäßige Entwicklung, durch welche der Zusammenhang und das Wesen eines jeden Systems bedingt sind.

Selbst bei der durch Ziegler und Eicher erfolgten Einladung im Jahre 1804, welche zur Gründung einiger Kolonien bei Odessa führte, wurde bei der Annahme von Kolonisten noch keine sorgfältige Auswahl getroffen, doch führten die Mißstände, die sich bei, während und nach der Gründung der Wolgakolonien herausgestellt hatten, zu folgenden Beschlüssen, nach welchen von jetzt ab verfahren wurde:

1. Zur Uebersiedelung nach Rußland und Niederlassung auf Kronländereien ausschließlich gute Landwirte und Leute zuzulassen, welche es verstehen, Wein zu bauen, Maulbeerbäume und andere nützliche Pflanzen zu kultivieren, und die auch in der Viehzucht erfahren sind, besonders im Halten und Vermehren besserer Schafrassen; 2. gleichermeise Handwerker zuzulassen, welche speziell in der Landwirtschaft nützlich sind; 3. niemand zur Auswanderung nach Rußland zu bereden oder zu bewegen, und auch für diesen Zweck keine besonderen Kommissare zu ernennen, wie früher; im Gegenteil, den Auswanderungslustigen ist es anheimzustellen, sich bei unseren Gesandtschaften und Agenturen im Auslande zu melden, mit den gehörigen Zeugnissen und guter Bürgschaft dafür, daß sie tüchtige Wirte sind, und daß jeder von ihnen imstande ist, in barem Kapital oder in Waren nicht unter 300 Gulden auszuführen; 4. aus denjenigen, welche nach Rußland auszuwandern wünschen, sind Partien von 20 bis 30 Familien zu bilden, aus deren Mitte für die Zeit der Ueberfahrt ein Aeltester ernannt wird; 5. die Gesandtschaften haben im Laufe eines Jahres nicht mehr Pässe als für 200 Familien auszustellen — und, ohne den Auswanderern irgend welche Darlehen zu geben, nur für die Schiffe oder die Fuhrwerke zu bezahlen, auf welchen der Transport befördert werden wird; im allgemeinen sind nur verheiratete Leute anzunehmen; 6. alle auf Grund dieser Bestimmungen ankommenden Ausländer sind zur Ansiedlung in das neurussische Territorium zu dirigieren, indem ihre Kolonien nach Möglichkeit in der Nähe der Hafenstädte Odessa und Theodosia anzulegen sind; nach Maßgabe der Vermehrung der Kolonienzahl ist dann weiter ins Innere des Landes einzudringen; 7. Befreiung von Abgaben und Lasten wird nur auf 10 Jahre gewährt; nach Ablauf dieser Frist jedoch sind die Ansiedler auf die nächsten 10 Jahre mit einer Landsteuer von 15 bis 20 Kopeken für die Desjatine zu belegen, die später mit jener gleichzustellen ist, welche im allgemeinen in jener Gegend die anderen, auf Kronsländereien angesiedelten Bauern entrichten; doch sind sie zu verpflichten, die landschaftlichen Lasten sofort nach Ablauf der abgabefreien Frist zu tragen, gleich jenen russischen Untertanen, unter denen sie angesiedelt sind, mit Ausnahme der Rekrutenpflicht und der Einquartierungen von Militär; (zwei Kopeken gleich ein Cent, eine Desjatine gleich zwei sieben zehntel Acker); 8. die Uebersiedler erhalten: Nahrungsgelder vom Tage der Ankunft an der Grenze zu 10 Kopeken auf den Erwachsenen und 6 Kopeken für jedes Kind; vom Tage der Ankunft an Ort und Stelle jedoch bis zur ersten Ernte von 55—10 Kopeken auf den Kopf, je nach dem Preise der Lebensmittel; für den Bau der Häuser, Ankauf von Vieh und überhaupt für die Einrichtung der Wirtschaft bis zu 300 Rubel auf die Familie; die Abzahlung dieser von der Krone dargeliehenen Gelder ist nach Ablauf der Freijahre auf die folgenden 10 Jahre zu verteilen; und 9., um den auf Kronsländereien angesiedelten Ausländern alle Bequemlichkeit und Schutz zu gewähren, sind sie einer eigenen Behörde unter der Benennung: „Vormundschaftskontor für ausländische Ansiedler" zu unterstellen. Im übrigen blieb das Manifest von 1763 und das Agrargesetz von 1764 in voller Kraft.

Auf diese Weise konnten in Neurußland schon nicht, wie im Wolgagebiet, Herumstreicher erscheinen, sondern mehr oder weniger erfahrene, verheiratete Leute, die über gewisse Mittel verfügten.

Zu den besten Kulturelementen in den weiten Steppengebieten des südlichen Rußlands, sowie des Kaukasus und der Wolgagegend, gehören die deutschen Kolonisten, deren Gesamtzahl sich über eine halbe Million belaufen dürfte, die Zahl ihrer Kolonien, Weiler und Einzelgehöfte beträgt etwa zweitausend. Der russ.-deutschen Kolonisten Sache ist es immer gewesen, ihre Kraft und Tüchtigkeit allseitig auszubilden und ganz in den Dienst ihres russischen Vaterlandes zu stellen, sonst hätten sie dort nicht aufgebaut, sondern niedergerissen und die Kluft erweitert, welche ein irregeleiteter Nationalismus und Antagonismus gegraben hat.

Daß diese Aufgabe von den besten unter den Kolonisten stets erkannt worden ist, beweist das Urteil eines russischen Schriftstellers vom Jahre 1895 (Kamensky: Eine Frage oder ein Mißverständnis?): „Die Tatsachen beweisen, daß die grundlosen Beschuldigungen, als seien die grundbesitzenden Ansiedler politisch unzuverlässig und Rußland feindlich, im Widerspruch mit der Wirklichkeit stehen; im Gegenteil, wir haben Gelegenheit gehabt zu beobachten, daß die Aufführung der Kolonisten Zeuge vorbildlicher und ehrlicher Erfüllung der Untertanenpflicht aufweist. Jene Tätigkeit, wodurch die Kolonisten ihren Patriotismus bewiesen haben, läßt sich nicht als schlaue Berechnung und Heuchelei erklären."

Unter dem Titel „Die deutschen Kolonien in Neurußland" hat ein Forscher, der bekannte Journalist Verner, auf Grund der Daten aus dem Archiv des ehemaligen neurussischen Generalgouvernements in den „Nachrichten des Odessaer Stadtgouverneurs" („Wjedomosti Odesskago Gradonatschalnika") im Herbst 1903 eine Reihe von Aufsätzen veröffentlicht, denen folgende Auskünfte über die Ansiedlung der südrussischen deutschen Kolonisten zu entnehmen sind:

Am 24. Juli 1803 erfolgte eine Vorschrift des Kaisers Alexander I. an den Chersonischen Kriegsgouverneur Generalleutnant S. A. Bekleschow. Sie enthält die Hauptingerzeige bezüglich der Uebersiedelung von Kolonisten aus verschiedenen deutschen Provinzen unter der Leitung der Kommissare Ziegler und Schurter. „Ich beauftrage Sie," heißt es in der erwähnten Vorschrift, „mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin mitzuwirken, daß diese Uebersiedler sicher und bequem denjenigen Bestimmungen gemäß angesiedelt werden, wie sie dem Neurussischen Vormundschaftskontor vorgeschrieben sind. Unter diesen Kolonisten sind viele Weinbauern. Um ihre Kenntnisse und Fertigkeit in den Dienst des Weinbaus zu stellen, muß man sie in den Stand setzen, sich auf der Krimschen Halbinsel anzusiedeln. Wenn es unmöglich sein sollte, einen in dem gebirgigen Teil der Krim weinbaufähiges Land zu geben, so ermächtige ich Sie, das erforderliche Quantum solchen Landes unverzüglich von Privatleuten käuflich zu erwerben und den Taurischen Zivilgouverneur zu beauftragen, den Kolonisten in der Krim seine besondere Fürsorge zuzuwenden und ihnen alle Mittel zur Anlegung ordentlicher Weingärten zu gewähren."

Ueber den Bestand der ersten Partie der im Jahre 1803 in Rußland angelangten Uebersiedler, sowie über die Sorge der Regierung behufs Gewährung möglichst vorteilhafter Privilegien finden wir interessante Auskünfte in zwei Briefen des damaligen Ministers des Innern Grafen W. Kotschubei an S. A. Bekleschow.

„Die Ausländer Ziegler und Schurter", schreibt Graf Kotschubei, „haben es übernommen, einige Familien aus dem Elsaß und anderen deutschen Provinzen nach Neurußland überzuführen. In ihrem Brief aus Ulm vom 3. Juli berichten sie, daß der erste Transport dieser Uebersiedler, bestehend aus 27 Familien mit 110 Personen, nach Odessa geschickt sei, und daß sie hoffen, noch einige Transporte nachzusenden. Nachdem ich alle nötigen Anordnungen zur Förderung ihrer Reise im Auslande getroffen, habe ich zugleich den allerhöchsten Willen dem Odessaer Stadtgouverneur kundgetan, daß ihnen nach ihrer Ankunft in Rußland die erforderliche Fürsorge zugewendet werde. Unterdes erhält das Neurussische Vormundschaftskontor eine ausführliche Vorschrift über ihre Ansiedelung und die vorläufig dazu erforderlichen Geldsummen. Im Sinne der ihm gegebenen Instruktion wird es sich an Ew. Exzellenz in allen denjenigen Fällen wenden, wo seine Mittel nicht ausreichen. Sie aber, mein hochgeehrter Herr, werden es natürlich nicht unterlassen, nicht blos durch Ihre Mitwirkung seine Maßregeln zu bestärken, sondern auch den Uebersiedlern jede von Ihnen abhängige Unterstützung angedeihen zu lassen. Zwei Erwägungen sind es vornehmlich, die dies notwendig machen. Erstlich, daß nach den hier eingegangenen Nachrichten diese Kolonisten größtenteils gute Wirte sind, und zwar Weinbauern, Landwirte und Handwerker, wovon jedem, seinem Beruf entsprechend, eine anständige Ausrüstung zukommen muß. Die Winzer sollen in die Krim, die Landwirte ins Chersonsche und Jekaterinoslawsche Gouvernement auf ertragfähiges Land gebracht werden und den Handwerkern ist die Möglichkeit zu bieten, in den Städten zu bleiben. Zweitens, von dem Verfahren bei der Ansiedelung dieser ersten Einwanderer und von der Art dieser Ansiedelung wird der Erfolg bei der Uebersiedelung auch noch anderer ihrer Vaterlandsgenossen abhängen, die sie natürlich von allem unterrichten werden."

In seinem zweiten Briefe benachrichtigt Graf W. Kotschubei S. A. Bekleschow davon, daß auch der zweite Transport von Uebersiedlern, bestehend aus 25 Familien mit 100 Seelen beiderlei Geschlechts nach Odessa abgefertigt worden sei. Ueber die Ankunft des ersten Transports in Rußland und über die Beschwerden, welche die Einwanderer infolge der mangelhaften Vorbereitung zu ihrem Empfang seitens der örtlichen Behörden, wie der damals bestehenden Vorsichtsmaßregeln der Quarantäne durchzumachen hatten, finden wir höchst interessante Nachrichten in einem Bericht des Tuboffarischen Quarantänekontors an Generalleutnant S. A. Bekleschow vom 1. September 1803. Von den 110 aus Deutschland ausgewanderten Seelen kamen 98 an die russische Grenze, darunter 26 Kranke .... „Bei der Ankunft an unserer Grenze," heißt es im angeführten Bericht, „stießen diese Leute dadurch auf Schwierigkeiten, daß der Moldauische Flußwächter in Kriulani, Kapitän Alexo Slawko, sie in Kriulani festhielt, weil sie das Fahrgeld, 4 Rubel 87¼ Kop., für die Ueberfahrt über den Dnjester nicht bezahlen konnten." Dieser Vorfall brachte das Tuboffarische Quarantänekontor in eine schwierige Lage und hätte einen langwierigen Schriftwechsel mit der höheren Obrigkeit veranlaßt. Der Unterhalt der in Kriulani unfreiwillig festgehaltenen Emigranten aber wäre der Regierung nicht billig zu stehen gekommen. Zum Glück gelangte in Tuboffari der Chersonische Zivilgouverneur Wirklicher Staatsrat Okulow an, auf dessen persönliche Anordnung hin das Geld unverzüglich der Moldauischen Regierung aus den für die Uebersiedelung der Kolonisten bestimmten Summen ausgezahlt wurde. Dann gab Okulow, um ähnliche Zwischenfälle bei den anderen in Balde zu erwartenden Partien zu vermeiden, die Erklärung ab, daß sämtliche Ausgaben für die Ueberfahrt von der russischen Regierung bestritten werden. Ferner entstand die Frage, wo die Uebersiedler während der Quarantäne unterzubringen seien, da für diesen Zweck sich eignende Quartiere dem Tuboffarischen Kontor nicht zur Verfügung stehen, und woher die Mittel zur Anschaffung von Medikamenten für die Kranken herfließen sollen. Das Kontor war bereits entschlossen, sich von seinen direkten Pflichten loszusagen und bat um Aufhebung der festgesetzten zwölftägigen Quarantänefrist. Aber Okulow bewies auch hier seine Energie und Sachkenntnis. Er erteilte dem Kontor die Vorschrift, daß wenn künftig in der Tuboffarischen Quarantäne nach Rußland wandernde Kolonisten aus Deutschland anlangen, dieselben in den Wohnungen der Quarantänebewohner unterzubringen, diese aber in den benachbarten Dörfern Luneja und Pogrebi einzuquartieren seien.

Der Tiraspoler Kreishauptmann Major Asetzki erhielt Befehl, den Quarantänebewohnern auf Verlangen des Kontors in den genannten Dörfern Quartier einzuräumen. Für die siechen und kranken Kolonisten aber sollten die unbedingt nötigen Gelder und Medikamente vom Kontor abgelassen werden. Wie anzunehmen ist, hat nur die persönliche Anwesenheit des Wirklichen Staatsrats Okulow bewirkt, daß seine Vorschrift nicht ebenso unbeachtet geblieben ist, wie der einen Monat früher angelangte Brief des Moldauischen Konsuls Kollegienrat Gerve. Er hatte das Kontor rechtzeitig von der Ankunft des ersten Kolonistentransports und der Notwendigkeit, Maßregeln zu deren Unterkunft im Quarantänehause sowohl, als auch zur Versorgung derselben mit Speisen und allem Nötigen zu treffen, benachrichtigt, um auch die geringste Erkrankung und Abnattung derselben auf unserer Grenze zu vermeiden."

Nach einigen Schwierigkeiten mit dem Quarantanenkontor wurde zufolge Vorschrift des Generalleutnants und auf Verlangen des Konsuls Gerve für ärztliche Bedienung der Kolonisten auf dem Wege zwischen Jassy und Galatz gesorgt. Es waren ein Arzt und ein Feldscher, sowie ein Moldauaner als Uebersetzer angestellt. Indes langte die dritte Partie von Kolonisten, bestehend aus 105 Seelen, an, unter welchen nicht weniger als 63 krank waren. In seinem Bericht an Generalleutnant Bekleschow nennt das Tuboffarische Kontor die bei den Kolonisten entdeckten Krankheiten „verschleppte", aber das Verzeichnis derselben (bitziges Fieber, Durchfall, Wechselfieber) lassen nicht den geringsten Zweifel übrig, daß hier nicht die Rede von verschleppten, sondern von vernachlässigten Krankheiten die Rede sein kann. Bei diesem unerwarteten Zufluß von Kranken erwies es sich sofort, daß der dem Kontor zur Verfügung stehende Raum und die vorhandenen Medikamente nicht ausreichten. Auf den diesbezüglichen Bericht des Kontors konnte angesichts so unerwartet vieler Erkrankungen Generalleutnant Bekleschow sich nur auf die Vorschrift beschränken, noch zwei Aerzte anzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Zehn Jahre Leiden

Endlich in zwei Stunden erlöst

Jetzt völlig gesund

Pittsburgh, Pa. — Frau Bower ist heute die glücklichste Frau in dieser Stadt. Kürzlich hat sie sozusagen ihre Jugend, die Lebhaftigkeit und ihr Leben wieder erlangt, nachdem sie es gänzlich aufgegeben hatte. Frau Bower litt für zehn Jahre entsetzliche Schmerzen, während welcher Zeit sie für fast alles doktorte. Hier sagte man ihr, daß sie an Krebs leide und dort nannte man es unheilbaren Rheumatismus und wieder andere sagten sie habe Frauenleiden. Aber von nirgendwo kam Hilfe. Sie verlor ihre Lebenslust derart, daß es ihr gleichgültig war, ob ihre Kinder sauber und ordentlich gekleidet seien oder nicht. Kurz vor Weihnachten überfiel sie ein Husten, der für 20 Jahre in Colorado war, mit einem Besuch und als er von den Leiden von Frau Bower hörte, erklärte er sofort, daß sie einen Bandwurm habe. Er verstellte augenblicklich einen Bandwurmvernichter und als Folge ist Frau Bower wieder gesund. Der Wurm, ein Monstrum von 28 Fuß ging nach einer Stunde oder so von ihr. Es gibt keine glücklichere Familie als die Bower'sche, denn sie glaubt, daß die Mutter vom einem frühzeitigen Tode errettet wurde. Viele Männer, Frauen und Kinder, Patienten werden erfolglos gegen andere Krankheiten behandelt, während ihr Leiden das Monstrum, der Bandwurm, ist.

Tausende von Männer, Frauen und Kinder werden erfolglos gegen andere Krankheiten behandelt, wo ihr wirkliches Leiden jenes Ungeheuer, der Bandwurm, ist. Die sicheren Anzeichen seines Vorhandenseins sind der Abgang von Teilen des Schmarotzers. Mutmaßliche Anzeichen sind: Verlust des Appetits mit gelegentlichem Heißhunger, hellgelbe Zunge, Sodbrennen, Schmerzen im Rücken, in den Beinen oder Armen, Schwindel, Kopfweh, Schwäche bei vermeintlichem Hungern, Abmagerung und dunkle Ringe unter den Augen. Man fühlt schwer im Magen, aufgedunsen und zuweilen als kriche etwas vom Magen nach den Eingeweiden, und dann wieder als ob sich etwas nach dem Halse bewege. Der Patient hat gelbe Hautfarbe, verliert an Gewicht, hat einen übelriechenden Atem, muß beständig spucken, hat keine Lebenslust, mag nicht arbeiten und ist stets müde. Man weiß, daß diese Ungeheuer schon entsetzliche Anfälle verursachten und oft bis 50 Fuß lang werden. Wenn der Bandwurm in die Luftröhre gelangt, mag er seinen Träger zum Ersticken bringen. Beseitigt einen Bandwurm sofort, ehe er eure Gesundheit hoffnungslos untergräbt. Schickt $10.45 für eine Dosis Lozatan, dieses berühmte Bandwurm-Präparat, und das heute. Wird nicht C.O.D. gesandt. Gebt Alter an. Es ist harmlos, auch wenn ihr keinen Wurm habt. Verkauft nur von der **Laxol Co., 170 Laxol Bldg., Pittsburgh, Pa.** Zur Versicherung des Pakets liegt 25c extra bei.

Woher stammt unser Obst?

Die Heimat unseres Obstes und unserer Gemüse zu kennen, ist nicht uninteressant. Birnen und Aepfel sind durch die Römer nach den deutschen Ländern gekommen, Kirschen kannte man schon im 9. Jahrhundert v. Chr. in Asien, auch Zwetschken stammen von dorther, vornehmlich aus der Gegend von Damaskus. Die Heimat der Aprikosen sind die Ebenen Amerikas, die Pfirsiche hingegen stammen aus Persien, Walnüsse aus dem Kaukasus, wohin sie aber erst aus China kamen, Stachelbeeren aus England, Quitten und Haselnüsse aus Griechenland. Die Heimat der Kartoffel ist bekanntlich Amerika, die Gurke war ursprünglich ein tropisches Gewächs, während die Erbse von Südeuropa aus über die Welt verbreitet wurde. Die Zwiebel, aus Indien stammend, wurde von den alten Aegyptern geradezu vergöttert, während die Tataren sie als das herrlichste Parfüm bezeichnen. Auch die Petersilie war schon den alten Aegyptern bekannt, ebenso die grüne Bohne oder „Schnittbohne", die durch Karl den Großen erst in Deutschland und dann in ganz Europa Verbreitung fand. Die Kresse ist heimisch in Peru, der Majoran in Portugal, der Meerrettich und Spargel, letzterer ursprünglich eine wildwachsende Pflanze, aber schon den alten Römern eine Delikatesse, in England, Spinat in Persien, die Steckrübe in Italien, die Tomate im heutigen portugiesischen Südamerika. Die vielerlei Kohlarten endlich haben ihre Heimat in Vorderasien und wurden namentlich von den alten Aegyptern bereits vor 3000 Jahren kultiviert.

Deutsche Arbeit in Griechenland

Die griechische Regierung hat der rheinischen Gesellschaft der Vereinigten Steinwerke in Kipferdreh die Lieferung des für die Wiederherstellungsarbeiten an der Akropolis in Athen erforderlichen Steinmaterials übertragen. Die Wiederherstellung des größten Teils der Säulenreihen der nördlichen und südlichen Langseiten des Parthenon, die ursprünglich je 17 Säulen enthielten, ist schon vor einiger Zeit beschlossen worden. Ein großer Teil des zum Wiederaufbau erforderlichen Originalmaterials ist geordnet und harrt der Zusammenfügung.

Der Parthenon, das berühmteste Bauwerk klassischer Kunst, das bis spät ins 17. Jahrhundert hinein noch fast unversehrt war, wurde 1687 bei der Belagerung Athens durch einen Bombenwurf zerstört. Den größten Teil des durch die Explosion nicht zu stark beschädigten Skulpturenschmucks der Giebelwände und des Frieses hatte Lord Elgin zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach London gebracht, wo der Parthenonfries zu den Sehenswürdigkeiten des Britischen Museums zählt.

Günstiges Angebot für Einwanderer

Um den deutschsprechenden Einwanderern, welche häufig über wenig Geldmittel verfügen, besonders entgegenzukommen, bieten wir ihnen das Abonnement der führenden deutschen Zeitung in Canada, „Der Courier", **zu ermäßigtem Preise und zu kostenloser Lieferung auf weitere drei Monate an.** Unser Vorschlag ist:

Senden Sie uns unter Benützung des unten angefügten Bestellzettels

$2.00 für das erste Jahr, oder

$1.00 für das erste halbe Jahr,

worauf wir Ihnen den „Courier" für diese Zeit und für weitere drei Monate gutschreiben. Wenn Sie zum Beispiel im Monat April $2 einschicken, so ist damit die Zeitung bis Juli des nächsten Jahres bezahlt. Senden Sie im Monat April nur einen Dollar, so ist damit die Zeitung bis Dezember dieses Jahres bezahlt.

Wenn diese Zeit abgelaufen ist, so tritt für Sie die **reguläre Abonnementsrate** von $2.50 für das ganze Jahr oder von $1.25 für das halbe Jahr in Kraft.

„Der Courier" ist **unentbehrlich** für Sie, weil er Ihnen **alle notwendige Information über Canada** bietet.

„Der Courier" berichtet über **alle wichtigen Ereignisse** in der weiten Welt und besonders in Ihrer alten Heimat.

„Der Courier" **vertritt mit Nachdruck die Interessen der Einwanderer und der deutschsprechenden Canadier** und findet auch in Regierungskreisen aufmerksamste Beachtung.

„Der Courier" stellt Ihnen seine Spalten zur Verfügung, wenn Sie **interessante Berichte einsenden** oder **Ihre Meinung äußern** wollen.

„Der Courier" ist endlich **der treueste Hüter der deutschen Muttersprache,** die wir uns und unseren Kindern erhalten wollen.

Machen Sie daher von unserem günstigen Angebot sofort Gebrauch und setzen Sie, bitte, auch Ihre eingewanderten Freunde davon in Kenntnis! — **Jeder sei ein Pionier seiner deutschen Zeitung im fremden Land! — Jeder bemühe sich um die Gewinnung weiterer Leser!** — Probenummern werden von uns gerne versandt.

„Der Courier."

(Bitte hier abtrennen!)

Neu!

Bestellzettel

An „Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Courier" und sendet sein erstes Lesegeld

$2.00 für das erste Jahr oder
$1.00 für das erste halbe Jahr

und ersucht um Gutschreibung des „Courier" für weitere drei Monate.

Name .....

Postamt ..... Provinz .....

Probenummern des „Courier" können Sie an folgende Adressen senden:

.....
.....
.....
.....
.....

Farmen

Ausgewählte Farmen mit und ohne vollem Inventar in Manitoba und den westlichen Provinzen, günstig zu verkaufen.

Schiffskarten

Verkauf von Schiffskarten von und nach allen Ländern, sowie Einreisepapiere und Reisepässe werden von uns prompt und schnell besorgt.

Notarische Dokumente

aller Art werden schnellstens und reell ausgefertigt, beglaubigt und unter voller Garantie erledigt.

Geldanleihen

werden zum niedrigsten Zinsfuß auf Grundeigentum besorgt.

Geldversandt

bei Telegramm, Kabel oder Post nach allen Ländern in Dollars oder Landeswährung unter voller Garantie; Wochenend Radiogramm 50c.
Feuer- oder andere Versicherungen werden prompt besorgt.
Man wende sich jetzt wie in den letzten 25 Jahren vertrauensvoll an

J. G. Kimmel, Deutscher Notar,
über 25 Jahre am Platz.

In Firma
J. G. KIMMEL & CO. LTD.
656 Main Str., Winnipeg, Man.